

IMRG

INTERNATIONALE max REGER *GESELLSCHAFT*

Max-Reger-Fest

mitteilungen



am 20. und 21. November 1926 in Baugen

veranstaltet vom

Heringschen Gesangverein und
Kirchensängerchor zu St. Petri

impressum	2
georg behrmann, erinnerungen an max reger. 1890–1893 (ca. 1953)	3
hugo heermann, erinnerungen an max reger (1935)	13
mitteilungen und anmerkungen	14
veranstaltungsvorschau	15
gerhard nöbel, reger-fest bautzen 1926	17
petra vorsatz, die erste max-reger-woche in weiden 1939.	19
wilhelm farenholtz, reger-fest hamm 2002	24
miriam pfadt, reger – der film	26
markus becker, der leichte einstieg. leichte reger-klaviermusik	28
diskografische anmerkungen zu regers geistlichen gesängen	30
im nächsten heft.	32

Liebe Leser,

auch dieses Heft bietet Ihnen wieder einen bunten Strauß – diesmal mit praktischer Hilfestellung für Laienpianisten, dem Filmtipp, Berichten über die Reger-Feste Bautzen 1926 von unserem Mitglied Gerhard Nöbel und Weiden 1939 von der Stadtarchivarin der Stadt Weiden (letzterer wurde uns zur Erstveröffentlichung überlassen) und Erinnerungen zweier Reger-Zeitgenossen. Wilhelm Farenholtz selbst steuerte den Bericht über das von ihm veranstaltete Reger-Fest in Hamm bei, und schließlich haben wir umfangreiche diskografische Anmerkungen zu Regers geistlichen Gesängen.

Bei den Veranstaltungen erlauben Sie mir, Sie zur Mitgliederversammlung am 31. Mai 2003, diesmal doch nicht in Jena, sondern in der Mannheimer Musikhochschule einzuladen – verbunden mit einem Konzert illustrierter Interpreten.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihr Jürgen Schaarwächter

Geschäftsanschrift: internationale max-reger-gesellschaft e.v., alte karlsburg durlach, pfintalstraße 7, D-76227 karlsruhe, fon: 0721 854501, fax: 0721 854502

Bankverbindung: SchmidtBank Weiden, BLZ 753 300 70, Konto Nr. 030048582

Elektronische Redaktionsanschrift – email: j.schaarwaechter@t-online.de oder mri@uni-karlsruhe.de
ISSN 1616-8380

Abbildungsnachweise: Front Cover: Programmheft des Reger-Festes Bautzen 1926. S. 4, 8, 12 Max-Reger-Institut Karlsruhe, S. 14 Anastasia Poscharsky-Ziegler, S. 20–23 Stadtarchiv Weiden, S. 25 Max-Reger-Fest Hamm, S. 26-27 Ewald Kontschieder und Andreas Pichler. Back Cover: Bautzener Tageblatt, 22. 11. 1926. Alle Rechte vorbehalten. Wir danken für freundliche Abdruckerlaubnis.

Aus Georg Behrmanns Erinnerungen zitierte Susanne Popp in *Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, Wiesbaden 2000 (Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts, XV), S. 65–66 und 70 nur ein knappes Viertel. Der Rest der handschriftlichen Erinnerungen – zum Teil mit bedeutenden Zusatzinformationen – blieb bis zum heutigen Tag unveröffentlicht. Wir bringen hier den vollständigen Text des im Karlsruher Max-Reger-Institut verwahrten Manuskripts, mit vielen seiner orthografischen und stilistischen Eigenheiten (nur seine Eigenart, sich fast immer selbst in der dritten Person zu sehen, wurde der besseren Lesbarkeit wegen vereinheitlichend aufgegeben).

Die erste Begegnung. Sondershausen.

Nachdem ich am Konservatorium in Hamburg 2 Jahre Violinspiel studiert und dann bei Dr. Riemann Klavierspiel belegt hatte, folgte ich ihm im April 1890 nach Sondershausen. Von Hamburg waren ausser mir folgende Schüler in Sondershausen eingetroffen[:] Gustav Cords [geb. 1870], Adolph Pochhammer, Hans Schmid, als letzter Max Reger aus Weiden, sodann noch als Privatschüler von Riemann [Gerrit] Creling aus Holland, Waack aus Riga; Hr Dr. Riemann hatte für mich freundlicher Weise ein Zimmer mit Pension in der Marienstr besorgt, er empfing mich beim Eintreffen am Bahnhof. Theorie war in Hamburg obligatorisch, musste aber in Sondershausen repetiert werden. Hr Dr. Riemann sagte mir ich könne schon vorarbeiten. Bei herrlichem Sonnenschein sitze ich an meinem Arbeitstisch und mache Harmonie-Aufgaben fertig, als ich unten im Hofe nach mir fragen höre, ich wohnte im Gartenhaus 1 Treppe; Ich schaue hinunter und sehe einen lang aufgeschossenen hageren jungen Mann mit Schlapphut und Künstlerschlips und höre wie er von dem Hausmädchen Instruktionen über den Pfad zu meiner Bude erhält. Er schielt nach oben, wo ich hinter der Gardine stehe. Nach einer Weile klopft es „Herein!“ und vor mir steht der Jüngling, der sich, in bayrischem Dialekt sprechend, entschuldigte wegen seines Eindringens; „aber Dr. Riemann schickt mich, mein Name ist „von vorn und hinten recht“.“ Er wäre ein Kollege von mir, gestern Abend hier angekommen und Dr. Riemann ließ mich zu einer Bowle bitten, die er am Nachmittag in der Gartenlaube zum Geburtstag seiner Frau geben wolle. Das freut mich sehr lieber Kollege „von vorn u. hinten recht“ aber ich bin mir noch immer nicht klar, wie ich Ihren sonderbaren Namen nennen soll? „Ja wissens, ich hoäß nämlich Reger!“ – Na da hatten wir ja heraus, das war also der Reger, von dem der Dr. dem Schmid schon erzählt und ihn als sehr talentvoll bezeichnet hatte. Wir gingen durch die Stadt, besuchten Hans



Schmid, gingen dann nach Hause zum Essen und trafen uns nachmittags bei Dr. Riemann wieder. Die andern Angekommenen waren auch da. Es war sehr unterhaltsam, um 1/2 10 Uhr verabschiedeten wir uns, gingen aber noch in die Tanne zu einem Glas Bier.

Ritterschaft Montsalvat.

Schon in Sondershausen erkannten wir das überaus große Talent von Reger, man konnte versuchen ihm nachzu-

eifern, aber man erreichte ihn nicht im Entferntesten; er hatte alle überflügelt und dabei blieb es. – Mit großer Andacht hörte ich ihn Orgel spielen und ich habe ihm beim Ueben im Konservatorium oft die Bälge getreten, um sein Bachspiel zu bewundern. Zu Hause war ich oft bei ihm wenn er Beethoven spielte. Technische Schwierigkeiten kannte er scheinbar nicht und sein Vortrag war tiefste Seele. Ich wurde ganz kleinmütig, und schon wollte ich das Studium aufgeben. – – An einem lustigen Abend beschlossen wir vier „Riemänner“ Reger, Cords, Schmid, ich im Nebenzimmer des Restaurant Münch die Gründung der „Ritterschaft Montsalvat“. Da musste jeder auf seine Art ein „heldenhafter Ritter“ sein, sei es im Witze erzählen, im Scherze treiben, im Bier trinken u. s. w.: Wir erlangten bald eine Art Berühmtheit in dem kleinen schön gelegenen Residenzstädtchen, welche nicht nur durch unser unentwegt gemeinsames Auftreten als Schüler Riemanns, auch in den Loh-Konzerten, sondern auch durch allerhand auffällige Streiche die wir verübten, dokumentiert wurde. So übersiedelten wir im Herbst 1890 mit Dr. Riemann an das Fuchssche Konservatorium nach Wiesbaden.

Es wurde nun ernst im schönen Wiesbaden. Das Studium wurde energisch fortgesetzt und fleißig geübt, denn man erwartete viel von uns Neuen. Trotzdem gedachten wir auch der „Ritterschaft Monsalvat“. Wir fanden für unsere Umtrunkabende ein Lokal in der Luisenstrasse. Unser Kreis wurde vergrößert: Dr. Rosenkranz, Organist an einer Wiesbadener Kirche, er hatte eine große Fingertechnik, aber einen sehr harten Anschlag (Reger sagte, das

käme von der Orgel, die er spiele)[,] Karl Wallauer studierte bei Hofschauspieler Bethge, wurde später bekannter Schauspieler und Vize-Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, Fritz Fischer Schlotthauer,¹ war am Alten Residenztheater Wiesbaden[,] wurde von uns wegen seiner starken Hosenfalte gebührend ironisiert, Konzertmstr [Wilhelm] Sadony, vom Kurorchester, Lehrer am Konservatorium,² Bratscher beim Wilhelmy-Quartett B. Lufer, Lehrer am Konservatorium, er hatte einen Gemischten Chor gegründet bei dem wir öfters in den Aufführungen mitsangen.

Gustav Cords ist am 18. Febr. 1951, 81 Jahre alt, in Berlin gestorben, ich verkehrte freundschaftlich mit ihm all die Jahre, besonders seit 1931 als ich nach Berlin wo er an der Oper Kam[mer]-Mus[iker] war, von München her kam. Cords war einer der besten Riemannschüler aus der Regerzeit. Es gab in den Jahren 1899–1910 Zeiten, wo Cords in Konzerten viel gespielt wurde, sogar eine Oper *Sonnwendhof* wurde in Nürnberg 1910 mit vielem Beifall aufgeführt. Er war aber nicht stark genug sich durchzusetzen, und bekam keinen Verleger. Er war seit 1894 Kgl. preussischer Kammermusiker und war ab 1935 pensioniert (spielte 2. Geige)[.] Es wurde auch hin und wieder früher von Cords im Radio etwas gespielt. 9 Jahre war er beurlaubt, während dieser Zeit war er Präsident d. Allgem. Dt. Musiker-Verbandes mit vielen Erfolgen. (Franz Mannstädt,³ Prof. Hofkapellmstr lange Jahre an der Wiesbadener Oper, bei ihm musste Reger 1892 seine Musik-Prüfung wegen seines Künstler-Einjährigen ablegen. Ging natürlich sehr schnell. Oskar Brückner, Prof. Kammer Virtuos und Kgl. Konzertmeister unterrichtete damals am Konservatorium. (Cello.)⁴ Ch. Eckl, Kammer Virtuos (Bass) ebenfalls. H. Müller, Konzertmeister, Kammer Virtuos (Violine), Lehrer am Konservatorium, Cords hatte Unterricht bei ihm, – diese 4 Herren kamen nicht zu uns, sind nur Erinnerungen als Lehrer.)

In der NeroStr hatte Marie Judé einen Gemüseladen und einen Mittag und Abendtisch[.] Wir kehrten öfters bei ihr ein, sie verpflegte uns gut und rauchte

¹ Fritz Fischer-Schlottauers *Erinnerungen an Jugendtage Max Regers* erschienen im 9. Heft der Mitteilungen des Max-Reger-Instituts (1959), S. 18–19.

² In einem Brief an Sadony schrieb Reger wohl gegen Juli 1896 zwei Kanons über den Gassenhauer *Du bist verrückt, mein Kind* (abgedruckt in *Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, hrsg. von Susanne Popp, Wiesbaden 2000 [Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts, XV], S. 276–277).

³ Franz Mannstädt war von 1887 bis 1893 und von 1897 bis 1924 am Wiesbadener Theater. Für weitere Informationen vgl. *Der junge Reger*, S. 108.

⁴ Brückner wurde Widmungsträger von Regers Cellosonate f-moll op. 5. Für weitere Informationen vgl. *Der junge Reger*, S. 130.

auch schwarze Cigarren, die Küche besorgte Anna Bunse. Im Eßzimmer befand sich auch ein Klavier[.] Wenn wir abends kamen ging es später hoch her, sie hatte auch Flaschenbier, dort verkehrte auch ein junger Mann dessen Vater Inhaber der Bodega in der Taunusstr. war. So kamen wir auch manchmal dorthin des Abends. Statt Tisch und Stühle gab es dort nur Weinfässer und Hocker. Als einmal der alte Herr fehlte und der Sohn uns bediente, wurden wir übermütig und heckten folgenden Plan aus: Karl, so hieß der junge Mann leiht uns ein Fass, welches wir am nächsten Tag angeblich zum Photographieren gebrauchen wollen. Nach Schluss heute Abend rollen wir Vier das Fass durch die Stadt nach der Jahnstr dort wohnt Schmid und wir stellen das Fass dort auf dem Hof unter, morgen Abend bringen wir es auf gleiche Weise zurück. Die Bodega gibt uns für den Fall dass uns etwas passieren sollte, eine Legitimation über den Kauf unsererseits der Tonne. – In finsterner Nacht um 12 Uhr brachen wir auf. Wir 4 Ritter, Reger, Schmid, ich und Cords. Der Weg ging von der Taunusstr über die Langgasse, Kirchstr Luisenstr, Luisenplatz Rheinstrasse Karlstr nach der Jahnstr, an deren Ecke Schmid bei Mutter Burchard (Lebensmittel-Laden) wohnte. – Als wir die Langgasse einbogen, setzt ein leichter Regen ein, die Fassführung hatte Reger, er gab mit seinen langen Beinen dem Fass besonders starke Stöße, er lief im Schlendertempo Kreuz und Quer über die Strasse, wir drei hinter her um auch zum Stoss zu kommen, der Cords war der letzte mit seinen kurzen Beinen, der Regen wurde stärker. Reger raste schneller hinter dem eilenden Fass mit fliegendem Havelock in die Kirchgasse ein. Kein Mensch begegnete uns, es regnet in starken Strömen, man hört nur das Fass rollen und unser Schnaufen und Stöhnen beim Stoss geben, es ging alles gut, wir fühlten uns als Helden. Reger gab dem Fass einen ausserordentlichen Stoss nach links, in die Luisenstr hinein, seine Pellerine flog wie ein Segel in die Luft, wir hinter her, da ertönt plötzlich: „Halt! Halt!“ Anfangs der Luisenstr trat aus dem Finstern ein Polizist, das Fass hatte ihn beinahe überrollt. Es goss in Strömen vom Himmel[.] Wer sind Sie? Was ist mit dem Fass? Wo haben Sie das Fass her? Das ist ruhestörender Lärm!! Woher haben Sie das Fass? Das haben wir gekauft! Das kann jeder sagen! Sie müssen aufs Revier! das Fass mitnehmen! (Das Revier war am Luisenplatz, gleich rechts um die Ecke.) Wir stürzen alle vier auf unser Fass, aber der Polizist hält uns zurück und kommandiert Reger zum Weiterrollen, wir halfen trotzdem. Von unsern Kalabresern lief das Wasser in Strömen. Reger gibt dem Fass einen wütenden Stoss, es flog mit starkem Getöse gegen die Reviertür. Der Polizist kommandiert: Fass aufstel-

len! Wir sprangen alle hinzu – da wurde die Tür aufgerissen, in hellem Lichtschein standen wir da, der Regen lief an uns herunter, wir mussten hereinkommen. Der Revierführer lag oben auf der Britsche, als er uns erblickte kam er herunter. Oha seid *ihr* da? Was habt ihr denn ausgefressen? Der Polizist meldet: Ruhestörender Lärm durch Rollen eines grossen Fasses verursacht, das Fass ist angeblich gekaut! Ja, rief Reger[,] in der Bodega, hier ist die Quittung. Und ruhestörenden Lärm haben *wir* nicht verursacht, der Beamte hat *laut geschrieen*, als er uns sah! Sie haben hier nur zu reden, wenn Sie gefragt sind! rief der Revier-Vorsteher. Das Fass muss auf einem Wagen transportiert werden, worauf Reger meinte, mitten in der Nacht gäbe es doch keinen Wagen, außer Droschken und die nehmen doch kein Fass mit. Wohin wollt ihr denn überhaupt mit dem Fass? Wir sind gleich da erwiderte Hans Schmid, Ecke Jahn und Karlstrasse, bei Mutter Burchard, da wohne ich, da stellen wir das Fass auf den Hof, wir wollen uns doch morgen fotografieren lassen. Na ich kenne Euch ja schon mit Euren grossen Hüten, macht, dass Ihr raus kommt, aber das sage ich Euch, wenn Ihr nochmal wiederkommt, dann werde ich Euch hierbehalten bis Eure Personalien nachgeprüft sind. Verstanden! Wir rückten ab mit dem Fass. Am nächsten Vormittag brachte der Sohn von Frau Burchardt das Fass auf einem Handwagen zur Bodega.

Das Partiturspiel (Herbst 1891.)

Das Partiturspiel sollte beginnen. 6 Ausgewählte kamen herein. Dir. Albert Fuchs und Dr. Hugo Riemann waren zugegen. Einige Partituren v. Mozart u. Haydn lagen auf dem Tisch. Riemann meinte der Grösste solle anfangen. Ja sagte Fuchs dann muss ich was anderes holen, der kennt ja alles, was da liegt. Er holte ein ziemlich grosses Buch: Robert Schumann, 2te Sinfonie in Dmoll. Allgemeines Staunen! Der Grösste setzte sich an den Flügel, besah von unten nach oben die erste Seite, wendete um, zog die Augenbrauen hoch, nahm auch die nächste Seite vor, setzte sich zurecht und legte los mit einem tiefen Schnaufer. Ich passte auf wie ein Haftelmacher beim Umwenden, jedesmal nickte der Grösste, er spielte ganz fließend, presste die Lippen zusammen, als sei es nichts besonderes. Als er den ersten Satz fertig hatte, winkte Fuchs ab, er machte ganz große Augen, Riemann grinste und rieb sich die Hände, die noch Ausgewählten waren erblasst.

Der Grösste aber war Max Reger, das Haupt der Schwefelbande in der Ritterschaft Montsalvat.



Alice v. S. 1892.

Pochhammer war der Älteste (geb. 64) Schmid der Jüngste (geb. 74) von uns. In seiner Wohnung (im Corridor) hing 1 Offiziersdegen und eine Schirmmütze, man glaubte zu einem Offizier zu kommen. P. hatte aber erzählt, er hätte es nur bis zum Reserve-Vizefeldwebel gebracht, weil er einmal zum Ausmarsch eine Stunde zu spät gekommen wäre, da wäre seine Komp[anie] ohne ihn ausmarschiert. – In seinem Studierzimmer sah es vornehm aus, auf dem Flügel stand unter einer gr. Glas-Glocke die Ariadne auf

Naxos. – An den Wänden hingen ähnliche Bilder, auf dem Schreibtisch stand ein Bild seiner Verlobten in Hamburg. Er selbst war ein großer Flirter. Hans Schmid war viel bei ihm, war so was von seinem Vertrauten, dieser kam eines Tages mit einer Pochhammer-Neuigkeit zu uns, er erzählte uns folgendes: Auf dem letzten Vortrags-Abend an welchem Pochhammer auch spielte, hätte eine sehr hübsche junge Dame ihm immer freundlich zugelächelt. Er wäre ihr nachher nachgegangen, sie müsse in die Goethestraße oder da herum wohnen, er gäbe was darum sie kennenzulernen. Und was sagt seine Frieda in Hamburg dazu? meinte Cords. – Also werden wir ihm helfen sagte Reger und setzte sich hin und schrieb einen schwärmerischen Brief an Pochhammer in welchem seine Angefirtete ihn um ein Zusammentreffen bat. Sie wäre ganz entzückt von seinem schönen Klavierspiel und möchte ihn so gern näher kennen lernen. Leider kann er sie nicht besuchen, weil sie in einer Pension wohne, aber wenn er sie übermorgen Ecke Goethe und Oranienstrasse treffen würde, dann könnten sie einen kl. Spaziergang machen und vielleicht in ein Café gehen. Sie würde ihn Ecke Goethe Str. um 3 Uhr erwarten. Reger hatte noch so manche kl. Andeutung weiter gemacht, – Ich musste den Ent-

wurf säuberlich abschreiben, den Brief an Pochhammer im Konservatorium adressieren. Am nächsten Tag prangte er dort im Aushangkasten. Nachmittags war er verschwunden. Abends erzählte uns Schmid bei Mutter Judé in der Nerostrasse, das Pochh. einen Brief von seinem Schwarm erhalten hätte, sie hätte ihn eingeladen zu einem Treffen. Ich wohnte in der Oranienstr. und konnte von seinem Fenster die Kreuzung bei der Goethestr. gut übersehen. Alle drei, mit Schmid vier,⁵ waren bei mir. Schon um 1/2 3 kam der Seladon Pochh. mit einem großen Blumenstrauß in Sicht und patrouillierte auf und ab, sie kam nicht, er blieb stehen, drehte seinen Schnurrbart, begann wieder zu wandern, sie kam immer noch nicht, so ging es bis nach 4 Uhr, dann verduftete er mit seinem schönen Strauß. Wir amüsierten uns köstlich. Ein Mordsgaudi meinte Reger und wir erzählten Schmid unsern Streich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, der war baff. Was machen wir nun? Sie muss ihm noch einmal schreiben kamen wir überein. Sie muss sich entschuldigen und den Grund ihres Nichtkommens angeben. Mir fiel ein, dass ein Bruder meiner Wirtin ein Photographieatelier in Hannover hätte, den ich sehr gut kenne von seinem Besuch hier vor einigen Monaten, dahin schicken wir den Brief mit der Bitte ihn dort zur Post zu geben. Es handle sich um einen Scherz. Reger verfasste wieder das Schreiben. Es stand darin ihre Mutter wäre hier gewesen und hätte sie mit nach Hause genommen. Sie käme aber wieder zurück und dann würde sie von sich hören lassen. Aber von Alice hörte man später nichts!! Aber Schmid erzählte uns, dass Pochh. den Brief aus Hannover erhalten hätte. Pochh. sei sehr erfreut darüber. Alice v. S. das sei eine Dame aus altem Adel sicher, er hätte sich sehr über die schöne Handschrift gefreut, leider könne er ihren Brief nicht beantworten weil die Anschrift fehle, aber er werde alles ganz diskret behandeln und sich schon auf ihre Rückkehr schon jetzt freuen! Das wurde nun ein großes Halloh!⁶ Schmid welcher eine starke humorbegabte Veranlagung hatte, führte schon seit langem unser Ritterbuch, worin alle unsere Erlebnisse in Wort und Bild von ihm festgehalten wurden, es war ein großes dickes in engl. Leder gebundenes Buch. Jahre lang hat Schmid dieses wertvolle Dokument geführt und aufbewahrt. Nach Regers Tod haben Cords und ich in Berlin, als wir Schmid besuchten uns noch an dem Inhalt dieses wertvollen Dokuments ergötzt. Später hat Schmid dieses Werk in einer unbegreiflichen Anwendung vernichtet.

⁵ Behrmanns Zählung ist nicht nachvollziehbar.

⁶ Eine ähnliche Episode – hier Adalbert Lindner gegenüber – wird nur am Rande erwähnt in *Der junge Reger*, S. 79.

Ein Wiedersehen 1895

Im Sommer 1895 war ich am Kurtheater in Bad Kreuznach als Schauspieler und Sänger angestellt.⁷ Im Kurorchester war ein Bassist namens Brühl engagiert. Er war mir von Wiesbaden her bekannt, er studierte am Conservatorium bei Eckl. Brühl hatte schleunigst nach Wiesbaden berichtet, dass ich mich dort in Kreuznach befinde, während Reger und Cords, letzterer als Geiger im Hoftheater Orch. und Reger als Lehrer am Conservatorium noch in Wiesbaden weilten. Reger hatte bereits im Sommer 1892 mit dem Verleger Augener auf 7 Jahre einen Vertrag abgeschlossen, wonach er für diese Zeit verpflichtet war, seine Kompositionen Augener zu überlassen. Augener besucht Riemann betreffs seiner Musik-Katechismen, die er in England herausbringen wollte, bei dieser Gelegenheit spielte Reger einige Kompositionen vor. Cords hatte kein Glück. – Also Brühl hatte meine Anwesenheit in Kreuznach nach Wiesbaden berichtet. Da erlebte ich es dann, dass Reger und Cords mich eines Tages ganz plötzlich aufsuchten. Ich sehe die beiden noch ankommen, die Wiedersehensfreude war natürlich eine übermässige. Reger hatte seinen äusseren Menschen auch schon wesentlich verändert, er trug einen Brillantring am rechten kl. Finger, eine goldene Pincenezschnur, guten Anzug m. Samtjacke u. schwarzen Schlapphut, Cords war auch gut beieinander er trug [...] noch immer seinen graubraunen Schlapphut. Reger war der finanzielle Unternehmer dieses Besuches. Wir verlebten einen schönen Tag, ich hatte glücklicher Weise frei. Reger führte die Kasse! Sie luden mich vor der Abreise ein, nach Wiesbaden zu kommen. Ich konnte wegen Schwierigkeiten in meiner Kasse aber leider nicht zusagen. Da wusste der gute Max Reger gleich Rat, er deponierte das Reisegeld hin und zurück bei mir und die Sache klappte. Im August war in Bad Kreuznach das Theater 3 Tage geschlossen, wegen Jahrmarkt; diese Gelegenheit benutzte ich um nach Wiesbaden zu kommen. Bei Cords konnte ich wohnen. Allseitige Freude herrschte, wo wir uns sehen liessen. Unser Zigarrenhändler Kraatz freute sich auch und reichte mir eine Handvoll der alten Sorte als Begrüssungs-Present. [August] Schellenberg, unser Notenhändler, lud uns gleich zu einem Gläschen Wein, nach nebenan, in den Nonnenhof ein. Dann ging ich zu Reger, Cords hatte Stunden zu geben, gegen 12 Uhr traf ich bei ihm ein. Er lag noch im Bette. Er wohnte

⁷ Die Stadtarchivarin von Bad Kreuznach, Frau Blum-Gabelmann, liess uns freundlicherweise den "Haushaltungsbogen des Schauspielers & Sängers Georg Behrmann gen Brandenburg", geboren am 30. Mai 1871 in Stellingen, zukommen, in dem Behrmanns Aufenthalt für die Zeit 30. Mai bis 20. September 1895 bestätigt wird.

damals in der Bleichstrasse gegenüber der Schule. Er besaß ein ganz einfaches Zimmer, Klavier rechts, daneben ein Sofa, gegenüber Bett und Kleiderschrank – mitten im Zimmer hatte er gegenüber dem Fenster seinen Arbeitstisch aufgepflanzt. Es war ein ganz einfacher Tisch mit Schreibutensilien, ein großer Aschenbecher, bis oben gefüllt mit Cigarrenresten und Asche (am Boden diverse leere Bierflaschen)[.] Auf dem Tisch lag noch ein Stapel beschriebenes Notenpapier. Auf dem Klavierpult fand meine Neugierde ein begonnenes Manuscript einer Sonate für Klavier und Violine.⁸ Nachdem mein Freund sich entmüdet hatte und in seine Unaussprechlichen geschlüpft war, erklärte er nach kurzem Begrüssungsakt – Geld sei alle – aber er müsste nur noch ein Stündchen arbeiten um Augener seine Arbeit neuesten Datums zu senden. Dann könnte er per Scheck von der Bank einen entsprechenden Obulus abheben und es wäre gut. Also los ans Komponieren. Zunächst kam seine Hausfrau mit dem Kaffee, vorher jedoch musste der „Glimmstängel“, den ich mit Gruss von Kraatz offerieren konnte, herhalten, dann einen Schluck des schwarzen Gebräues und an die Arbeit. Ich nahm Platz auf dem Sofa, wir beide rauchten was wir konnten. Sein Werk war um 1/2 2 Uhr fertig. Es wurde gleich, nachdem die letzten Seiten getrocknet waren, eingepackt, zur Post, die ganz in der Nähe war, gebracht und dann eilig nach der Bank in der Wilhelm-Str., dann gingen wir zum Essen nach der Nerostr. zu Frau Judé, die sich auch auf das Wiedersehen mit mir freute, sie tischte ein frugales Mahl auf. – Reger musste noch Stunden geben, inzwischen suchte ich Cords auf und verabredete den Abend mit ihm. Am nächsten Tag, es war Samstag, machten wir mit Reger einen Spaziergang nachmittags ins Nerothal, wo ein Bekannter von uns, der Vertreter der Nordd[utschen] Lloyd war, eine Villa hatte mit schönem Garten. J. Chr. Glückliche hiess er, der war poetisch veranlagt, Reger hat

⁸ Diese Sonate ist gänzlich unbekannt und wird auch in keiner Korrespondenz Regers erwähnt. Da aber auch das Klavierkonzert f-moll und die Sinfonie h-moll aus jener Zeit (damals als opp. 17 resp. 18 bezeichnet) wohl fertig komponiert wurden, wie ein Eintrag Regers in ein Druckexemplar der 1896 erschienenen Orgelsuite op. 16 (angeboten im Katalog Nr. 10 des Musikantiquariats Dr. Michael Raab, München 2002, Posten Nr. 133, S. 43) nahe legt, kann es sich auch hier um ein weiteres verschollenes Werk Regers handeln, das allerdings auch in der (nur spärlich erhaltenen) Augener-Korrespondenz keine Erwähnung findet. Kein Werk, auch keine Bearbeitung für Klavier und Violine ist aus jener Zeit bekannt. Zeitlich und von der Kompositionsanlage möglich wäre vielleicht, dass Behrmann die Orgelsuite op. 16 für eine Violinsonate gehalten haben könnte; diese wurde laut Schlussvermerken am 23. Juli bzw. 5. August 1895 vollendet.



[1894] ein Gedicht von ihm „Am Meer“ komponiert. Ich glaube, es ist bei Schellenberg in Wiesbaden verlegt.⁹ Wir fanden eine freundliche Aufnahme und der Wein war sehr gut. – Auf dem Heimweg gingen wir zur Nerostr., wo wir zum Abendessen blieben. Es wurde spät am Abend, als wir zu Hause gingen, denn der Klöckner von der Bodega kam noch. Marie Judé hatte ihn hertelefoniert. Lose Frauenmädchen erzählten mir Reger solle viel nach Frankfurt fahren er stünde dort in zärtlichen Beziehungen. Ich dachte dabei an seinen früheren Schwarm an Tilly Hilf?¹⁰ – konnte aber nichts näheres erfahren. Am nächsten Tage musste ich wieder nach Kreuznach zurück, der Abschied wurde mir etwas wehmütig. Wir schrieben uns ab und zu,

sahen uns aber erst nach 12 Jahren wieder. –

⁹ Das Lied erschien erst 1916 posthum bei dem damals in Leipzig, heute in Wiesbaden ansässigen Verlag Breitkopf & Härtel.

¹⁰ Zu Tilly Hilf vgl. *Der junge Reger*, S. 188ff.

Hugo Heermann (1844–1935) war Primarius des Frankfurter Museums-Quartetts. In seinen Erinnerungen (*Meine Lebenserinnerungen*, Leipzig 1935, S. 33; Neuausgabe Heilbronn 1994) berichtet Heermann von den gemeinsamen Konzerten. Die Aufführung des Streichtrios a-moll op. 77b am 24. März 1905 erwähnt Heermann nicht.

Ein denkwürdiges Erlebnis wurde mir durch die Museumsgesellschaft in Frankfurt zuteil. Sie lud Max Reger zur Mitwirkung in einigen seiner Werke bei den Kammermusikabenden ein. Wir hatten dadurch nicht nur das Glück, sein neu komponiertes Streichquartett in d-moll [op. 74] im Manuskript unter seiner Anwesenheit und Leitung [am 30. Dezember 1904] aus der Taufe zu heben, sondern Reger spielte noch in seiner unvergleichlichen Kammermusikweise seine Violinsonate in fis-moll [op. 84] mit mir, wobei ich die merkwürdige Erfahrung machte, dass er Tempiangaben für beide Werke vorschrieb, die einem klaren Verständnis des Zuhörers geradezu zuwiderliefen, und erst, als er viel langsamere Ausführung verlangte, entstand die von ihm gedachte Wirkung, wodurch der Hörer sich unmöglich dem ganzen Zauber dieser tiefen, eigenartigen Kunst entziehen konnte.

Übersprudelnd war Regers Humor und sein Gedächtnis für mehr oder weniger gewagte Witze und Geschichten, mit denen er stets allgemeine Heiterkeit erregte. Ich war Zeuge folgenden Vorfalles, den ich, da weniger bekannt, festhalten möchte: Als er während seines Frankfurter Aufenthaltes [am 2. Januar 1906] erfuhr, dass wir [am folgenden Tag] einen Kammermusikabend in Mainz hatten, stellte er sich sofort unter Verzicht auf Honorar oder Reisevergütung mit der fis-moll-Sonate für Geige und Klavier zur Verfügung. Das Mainzer Komitee nahm die Programmänderung natürlich mit größter Freude an und dankte ihm nach dem erfolgreichen Konzert in einem Toast mit warmen Worten. Reger ergriff sofort das Weinglas und meinte ganz naiv, ob seine Gratismitwirkung nicht eigentlich würdiger mit „Champagner“ gefeiert werden könne! Der Vorstand tauschte verständnisvoll Sektgläser gegen Weingläser, und die zahlreichen Anwesenden tranken mit Champagner hochbefriedigt auf das gelungene Ergebnis des Konzertes. Welch liebenswürdiger Einfälle der Meister fähig war, bewies er mir durch die Widmung einer seiner bedeutenden Geigensolosonaten [B-dur op. 91/3], die mir heute noch in stiller Stunde die schönste und beglückendste Erinnerung an ihn und seine hohe und erhabene Kunst bedeutet.

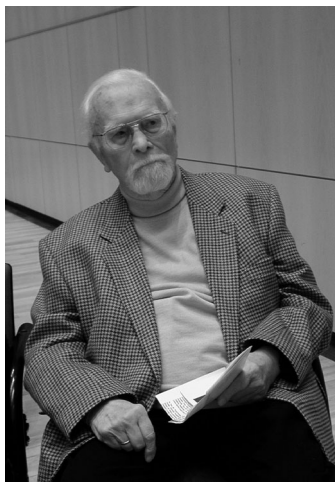
Ein kurzer Nachtrag zu unserem Beitrag über den Reger-Schüler Wilhelm Rettich (Mitteilungen 4): Am 11. 12. 2002 sendete der Radiosender SWR2 in der Reihe *Thema Musik: Zur Person Wilhelm Rettich* ein Gespräch der Redakteurin Dr. Gabriele Beinhorn mit Rettichs Nachlassverwalterin *imrg*-Mitglied Mira Keckarevic. Die Sendung kann vom SWR 2-Mitschnittdienst für EUR 10,- erworben werden (Fon 07221 929-6030, Fax 07221 929-4511, SWR Media GmbH, 76522 Baden-Baden).

Nach dem Echo 2001 hat Markus Becker für seine Einspielung der Klavierwerke Max Regers (Thorofon/Bella Musica CTH 2311–22) 2002 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik e.V. erhalten. Herr Jürgen Rinschler, Bella Musica Edition, Eisenbahnstraße 30, 77815 Bühl, Fon: 07223 9855-0, Fax: 07223 9855-66 (eMail: info@bella-musica.com), bietet Mitgliedern der *imrg* die 12 CD-Box für EUR 100,- zzgl. Porto und Verpackung (jede Einzel-CD EUR 12,50 zzgl. Porto und Verpackung) bei Direktbestellung bei der Firma an (Gesamtbesprechung vgl. Mitteilungen 3, S. 30–31).

Der Präsident der *imrg*, Professor Wolfgang Rihm, wurde der Siemens-Musikpreis verliehen. Wir gratulieren herzlich.

Am 7. November 2002 verstarb Eberhard Otto. Der am 8. September 1916 in Haieshausen, Kreis Gandersheim bei Braunschweig Braunschweig Geborene kam 1952 nach Studium in Leipzig (u. a. beim Regerschüler Hermann Grabner) und Berlin, Kriegsdienst und -gefangenschaft und Kapellmeistertätigkeit in Bremen und Bayreuth als Leiter der dortigen Musikschule nach Weiden, der er nahezu dreißig Jahre lang vorstand, und in den folgenden Jahrzehnten prägte er das Musikleben seiner Wahlheimat-

stadt in starkem Maße: Bereits 1954 gründete er die Weidener Musiktage. Der beliebte Musikwissenschaftler und -schriftsteller setzte sich in allen möglichen Medien vor allem auch für Reger ein, wovon auch vier Bücher zeugen. Zu den ihm verliehenen Auszeichnungen gehören das Bundesverdienstkreuz, der Kulturpreis Ostbayern und die Max-Reger-Medaille. Am 1. März 2002 wurden anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Weidener Max-Reger-Halle seine *Brahms-Variationen* durch das Philharmonische Staatsorchester Halle aufgeführt, und von diesem Anlass stammt auch das Foto von Anastasia Poscharsky-Ziegler, die in bewegenden Worten die Persönlichkeit Ottos zeichnete. Eine Würdigung seiner Reger-Tätigkeit in Weiden soll in einem der nächsten Hefte der Mitteilungen folgen.



1.–4. 5. 2003. Chorreise des ev. Kirchenchors Rodheim *Auf den Spuren von Max Reger*, u. a. nach Brand, Weiden, Jena, Sondershausen und Meiningen

4. 5. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. Introduction, Passacaglia und *Ave Maria* op. 63/5–7, *Basso ostinato* und *Moment musical* op. 69/3–4 sowie drei Choralvorspiele aus op. 67 und 79b

31. 5. 2003, 16.00 Musikhochschule Mannheim. **Mitgliederversammlung der imrg**

31. 5. 2003, 19.30 Musikhochschule Mannheim. **Konzert der imrg**. Nachum Erlich und Rudolf Meister spielen die Violinsonate C-dur op. 72, Yaara Tal und Andreas Groethuysen zwei der Sechs Stücke op. 94 für Klavier vierhändig und die *Beethoven-Variationen* op. 86 für zwei Klaviere

7. 6. 2003, 19.30 Dom Varaždin. Christoph Bossert spielt Introduction, Passacaglia, *Ave Maria* und Phantasie C-dur op. 63/5–8, Choralvorspiele aus op. 67, Rhapsodie und *Consolation* op. 65/1 und /4 und *Ave Maria*, Intermezzo und Toccata und Fuge op. 80/5–6 bzw. /11–12

8. 6. 2003, 19.30 Varaždin. Christoph Bossert spielt neben dem Souvenir von John Cage die Orgelstücke op. 69

8. 6. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. *Kyrie eleison*, *Gloria in excelsis*, *Benedictus* und *Te Deum* op. 59/7–9 und /12, Capriccio und Romanze op. 69/5 und 8, *Pfingsten*

op. 145/6 sowie die Choralvorspiele op. 67/15 und /22

9. 6. 2003, 19.30 Dom Varaždin. Christoph Bossert spielt neben Werken von Satie und Schönberg Präludium und Fuge e-moll op. 80/1–2 und die dreizehn Choralvorspiele op. 79b

17. 6. 2003, 19.00 Domkirche St. Eberhard Stuttgart. Ludger Lohmann spielt die Symphonische Phantasie und Fuge d-moll op. 57, der Männerchor des Collegium iuvenum Stuttgart unter der Leitung von Friedemann Keck singt Chorsätze

20. 6. 2003, 20.00 Steinwayhaus München, Landsberger Straße 336. Anton Kölbl spielt u. a. die *Bach-Variationen* op. 81

25. 6. 2003, 19.30 Schloss Elisabethenburg Meiningen. Kolja Lessing und Herta Müller moderieren eine Soiree zum 130. Geburtstag Regers und zum 100. Geburtstag von Günter Raphael, der sich intensiv für Reger einsetzte

3. 7. 2003, 20.00 Stadtpark Gastronomie, Großer Saal. Klavier-Festival Ruhr. Yaara Tal und Andreas Groethuysen spielen im Rahmen des Klavier-Festivals Ruhr u. a. die *Beethoven-Variationen* op. 86 für zwei Klaviere und Adolf Buschs *Schubert-Variationen* op. 2

6. 7. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. Präludium und Fuge op. 7/1–2, Introduction und Passacaglia d-moll o. op., das Intermezzo op. 59/3, Canzonetta und Scherzo op. 47/3–4 sowie drei Choralvorspiele aus op. 67 und 79b

11. 7.–4. 10. 2003, in und um Weiden. Weidener Max-Reger-Tage. Das detaillierte Programm entnehmen Sie bitte <http://www.maxregertage.de> oder wenden sich an die Weidener Max-Reger-Tage, Obere Bachgasse 3, 92637 Weiden, Fon 0961 4162747 oder 4016531, Fax 0961 4702532

20. 7. 2003, 21.00 Ev. Stadtkirche Karlsruhe. Christian-Markus Raiser spielt im Rahmen des Internationalen Orgelsommers Werke von Mozart, Mendelssohn Bartholdy und Reger

31. 7. 2003, 19.30 Karlshalle Ansbach. Yaara Tal und Andreas Groethuysen spielen im Rahmen der Bachwoche u. a. die Orgelsuite op. 16 in Regers Fassung für Klavier vierhändig

6. 9. 2003, 17.00 Stadtkirche Meiningen. Kitty Ella und István Ella spielen Werke für Violoncello und Orgel u. a. von Reger und Günter Raphael

7. 9. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. die Suite op. 92, *Siciliano* und Fuge op. 47/5–6 sowie zwei Choralvorspiele aus op. 67 und 135a

21.–28. September 2003 Pauluskirche Hamm. 29. Max-Reger-Tage mit dem Thema *Schüler und Lehrer Regers*.

12. 10. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. die Phantasie über *Te Deum laudamus* op. 7/3, Toccata, Fuge und *Melodia* op. 129/1–2 und /4, Präludium und Fuge E-dur op. 56/1 sowie drei Choralvorspiele aus op. 67, 79b und 135b

14. 10. 2003, 19.00 Domkirche St. Eber-

hard Stuttgart. Ludger Lohmann spielt die Variationen und Fuge fis-moll op. 73, dazu wird gegeben eines der beiden Trios für Flöte, Violine und Violoncello

19. 10. 2003, 20.00 Wandelhalle Bad Reichenhall. Das Duo Con Brio (Christoph Busching und Svetlana Flat) spielen u. a. die Klavierfassung von Introduction und Passacaglia d-moll o. op.

9. 11. 2003, 17.00 Schloss Elisabethenburg Meiningen. Abschlusskonzert der Meininger Günter Raphael-Ehrung, mit Lesung von Herta Müller und Werken von Mozart, Reger und Raphael

16. 11. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. Fantasie und Fuge d-moll op. 135b, die *Trauerode* op. 145/1 sowie das Choralvorspiel *Komm, süßer Tod* o. op.

25. 11. 2003, 19.00 Domkirche St. Eberhard Stuttgart. Ludger Lohmann spielt in einem Gesprächskonzert die drei Choralphantasien op. 52

14. 12. 2003, 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. die Choralphantasie op. 40/1, die *Pastorale* op. 59/2, Toccata und Fuge op. 80/11–12 sowie drei Choralvorspiele aus op. 67 und 135a

Wir danken Christoph Bossert, Christoph Busching, Katrin Eich, Hannelore Hartenstein, Anton Kölbl, Ludger Lohmann, Herta Müller, Susanne Popp, Anja Renczikowski und Yaara Tal für ihre Informationen über o. g. Veranstaltungen.

Herr Kirchenmusikdirektor i. R. Gerhard Nöbel, Bautzen (vgl. auch Mitteilungen 5, S. 23), hat uns freundlicherweise nicht nur einen in der *Sächsischen Zeitung* (Ausgabe Bautzen) am 22. November 1996 erschienenen Artikel eigener Hand über das Reger-Fest in Bautzen im Jahr 1926 überlassen, sondern uns überdies mit reichhaltigem Illustrationsmaterial versorgt.

Am 11. Mai 1916 starb in Leipzig der Komponist Max Reger im Alter von 43 Jahren nach rastlosem Schaffen, zuletzt als Kompositionslehrer am Konservatorium in Leipzig wirkend. In seinem umfangreichen Schaffen bilden seine Werke für Orgel einen wesentlichen Anteil.

Die großen Orgelwerke Regers waren in den achtzig Jahren, seit Max Reger die Augen schloß, stets eine besondere Herausforderung für die Organisten, so auch für den jungen, seit dem Jahre 1924 als Domorganist in Bautzen wirkenden Horst Schneider. Er hatte am Leipziger Konservatorium bei dem berühmten Thomaskantor Karl Straube, einem engen Freund Max Regers, der durch seine aufsehenerregenden Interpretationen Regerscher Orgelwerke dessen besonderer Förderer gewesen war, studiert. Aber auch bei seinem vorherigen Bautzener Lehrer Domorganist Otto Karl Heil hatte der junge Organist die Werke Max Regers schon förmlich in sich „hineingesogen“. Was lag für ihn näher als die Pflege der Werke Regers in Bautzen?

Anlässlich der zehnten Wiederkehr des Todestages von Max Reger im Jahre 1926 verwirklichte der begeisterte „Reger-Jünger“ einen kühnen Plan, nämlich am Wochenende des Totensonntags am 20. und 21. November 1926 ein Max-Reger-Fest in Bautzen durchzuführen.

Mit der ihm eigenen Energie und seinem nahezu „angeborenen“ Organisationstalent (auch seine Ehefrau Gertrud hatte hier einen wesentlichen Anteil) begann er bereits in den Vorweihnachtstagen 1925 (erste Arbeitsbesprechung vier Tage vor dem Heiligen Abend), das kommende musikalische Ereignis minutiös vorzubereiten. Es folgten Verhandlungen mit Musikverlagen und der Max-Reger-Gesellschaft in Stuttgart, die einen Zuschuß von 150,— RM für das Vorhaben gewährte.¹

Als Mitwirkende konnte Schneider die Sopranistin Else Pfeiffer-Siegel (Leipzig), die Altistin Clara Fachaly (Bautzen), den Berliner Geiger Hans Bas-

¹ Die im Max-Reger-Institut erhaltene Korrespondenz der alten Max-Reger-Gesellschaft geht mit keinem Wort direkt auf das Bautzener Reger-Fest ein, auch nicht die Rundschreiben an die Mitglieder. Allenthalben ist ablesbar, dass Veranstaltungen der Ortsgruppen der MRG im Jahr 1926 mit nur insgesamt RM 300.— gefördert wurden. Red.

sermann sowie die Bautzener Instrumentalisten Hugo Bender (Violine) und Paul Welzel (Oboe) gewinnen. Unter der Leitung von Domkantor Emil Petzold wirkten der Kirchensängerchor zu St. Petri und unter der Leitung von Horst Schneider der Heringsche Gesangverein mit. Die Gesamtleitung übernahm Horst Schneider, der auch die gesamte Mitwirkung an der großen Eule-Domorgel (Solo-Werke und Begleitungen) innehatte.

Das Max-Reger-Fest begann am Samstagabend mit einem Instrumentalkonzert im Petridom mit Werken für Orgel (Symphonische Phantasie und Fuge op. 57, Introduction und Passacaglia f-moll [op. 63/5–6], *Morgenstern-Phantasie* [op. 40/1]) und für Violine alleine sowie für Violine mit Orgelbegleitung (Hans Bassermann).

Im Festgottesdienst am Sonntag im Petridom um 7.30 Uhr morgens erklangen neben der Motette *Ich wollt', daß ich daheime wär'* [aus den Zwölf deutschen geistlichen Gesängen o. op.] und Chorsätzen Sologesänge und Orgelwerke (*Kyrie* op. 59/7, Choralvorspiele, Phantasie C-dur [op. 63/8]). Die Predigt hielt Primarius Andreas Fröhlich.

Den Höhepunkt und Abschluß des Max-Reger-Festes bildete das Vokalkonzert am Nachmittag des Totensonntags im Petridom: a-cappella-Chöre aus op. 138, Werke für Solostimmen und Orgel, Chor und Orgel und die Choralkantate *O Haupt voll Blut und Wunden*. Betrachtet man das Gesamtprogramm, so berührt die ganz besondere, in das Anliegen des Totensonntags eingebettete Werkauswahl. Sie weist Horst Schneider als einen in besonderer Weise Berufenen aus, der mit seiner Kunst stets auch das geistliche Anliegen zu verbinden mußte.

Die Besprechungen des musikalischen Ereignisses, die man bereits am folgenden Montag in den *Bautzener Nachrichten* und im *Bautzener Tageblatt* lesen konnte, waren des Lobes voll über das gelungene Fest. Hier wurde auch schon über die Nachversammlung in der Sozietät, in welcher als Gäste des Festes auch Frau Elsa Reger und Tochter Lotti begrüßt werden konnten, berichtet.

Das Max-Reger-Fest 1926 in Bautzen, wenn auch keines der „großen“ Musikfeste, bedeutete einen gewichtigen Auftakt für die weitere kontinuierliche Reger-Pflege in Bautzen durch Horst Schneider und seine Nachfolger am Petridom.

² Laut einem Brief Hans Schneiders an Elsa Reger vom 28. Juni 1948 (heute im Max-Reger-Institut) „weilte“ Elsa Reger bei diesem Fest im Hause Schneiders. Red.

³ Im Nachlass Elsa Regers (heute im Max-Reger-Institut) finden sich drei Schreiben Horst Schneiders, in denen er auf Veranstaltungen in Bautzen eingeht. Red.

Ein wichtiges Jahr des „Max-Reger-Gedächtnisses“ war 1939: es erschienen nicht nur die grundlegende Reger-Biografie von Dr. Fritz Stein¹ und die dritte, erweiterte Auflage der Adalbert Lindner'schen Reger-Biografie,² sondern die Stadt Weiden entschloss sich auch, erstmals eine „Max-Reger-Woche“ vom 4. bis 6. Juni zu begehen. Als Initiator trat dabei besonders der damalige Oberbürgermeister Hans Harbauer hervor, der zusammen mit Generalmusikdirektor Adam die Organisation übernahm. Adam oblag auch die künstlerische Gesamtleitung. Es wurde in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, dass es in diesem Jahr genau 40 Jahre her war, dass der erste Reger-Abend in Weiden – und damit der erste Reger-Abend überhaupt – stattgefunden hatte. Schirmherr der Veranstaltung war Gauleiter Fritz Wächtler, ein Hinweis darauf, welche Bedeutung der „Reger-Woche 1939 im Rahmen des kulturpolitischen Schaffens der Bayerischen Ostmark zukommt“, wie die Zeitung *Bayerische Ostmark* am 18./19. Februar 1939 berichtete. Typisch für den überzogenen Stil dieser Zeit fährt der Bericht fort: „Die Reger-Woche 1939 in Weiden [...] hat sich zur Aufgabe gestellt, uns den großen Sohn der bayerischen Ostmark als den Schöpfer gewaltiger Orgelkompositionen, kühner und tongewaltiger Chor- und Orchesterwerke, als den Meister des Liedes und der Kammermusik zu zeigen.“ Der zu Lebzeiten stets unpolitische Reger wurde von der nationalsozialistischen Ideologie gerne vereinnahmt.

Schon im Vorfeld war erkennbar, dass die Veranstaltung mit großem Aufwand betrieben werden sollte, so konnten die Weidener zum Beispiel am 3. Juni folgenden Aufruf in ihrer Zeitung lesen: „Aus Anlaß der vom 4. mit 6. Juni 39 stattfindenden Max-Reger-Woche, die viele auswärtige Gäste nach Weiden bringen wird, wird die verehrliche Einwohnerschaft gebeten, ihre Häuser zu beflaggen. Weidener zeigt durch zahlreichen Flaggenschmuck Eure Verbundenheit mit unserem großen Meister Max Reger und bereitet unseren Gästen einen würdigen Empfang. Der reiche Flaggenschmuck soll unseren Gästen aus nah und fern zeigen, daß sie in der „Max-Reger-Stadt“ herzlich willkommen sind. Gezeichnet: Der Oberbürgermeister“.

Am Sonntag, 5. Juni 1939, wurde die Max-Reger-Woche mit einer Feierstunde im großen Sitzungssaal des Rathauses feierlich eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, von denen einige die von der Stadt Weiden

¹ Fritz Stein, *Max Reger*, Potsdam 1939 (Nachdruck 1980) (= Die großen Meister der Musik).

² Adalbert Lindner, *Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens*, 3. Aufl. Regensburg 1938 (= Deutsche Musikbücherei, Bd. 27).



gestiftete Max-Reger-Medaille erhielten: Elsa Reger, die Witwe des Komponisten, Generalmusikdirektor Franz Adam, Staatskapellmeister Erich Kloß, Stadtarchivar Hans Wagner und Kammervirtuose Joseph Hösl (1869–1942), der aus Kaltenbrunn stammte und seit 1899 als einer der ersten Künstler

Reger'sche Kompositionen regelmäßig in das Repertoire des nach ihm benannten Quartetts aufgenommen hatte. Man war schon so fortschrittlich, dass die Feierlichkeiten per Lautsprecher auf den Oberen Marktplatz, damals Hindenburgplatz, übertragen werden konnten.

Eröffnet wurde mit einem Klaviervortrag aus dem *Tagebuch* von Max Reger, dann folgte die Festansprache durch Oberbürgermeister Harbauer, in der er die enge Verbundenheit Weidens mit Max Reger hervorhob. Weiden werde alles tun, um Max Reger unsterblich zu machen. Dabei versprach er die Errichtung einer Max-Reger-Gedächtnishalle, die 1941 vollendet sein sollte. Wie wir heute wissen, ist es dazu nicht gekommen. Erst 1992 wurde die Max-Reger-Halle eröffnet.

Auch Adalbert Lindner, der ehemalige Lehrer Max Regers, kam zu Wort: „Er zeichnete in großen Umrissen ein Lebensbild des Meisters und hob hervor, daß von den 43 Lebensjahren, die Max Reger beschieden waren, er volle 20 Jahre in der Stadt Weiden verlebte. In Weiden entwickelte sich seine musikalische Kunst, in Weiden verbrachte er die Jahre seines fruchtbarsten Schaffens.“

Am Nachmittag wurde ab 14 Uhr Gelegenheit zum Besuch des Heimatmuseums, damals noch am Unteren Markt 23, mit dem Max-Reger-Zimmer gegeben. Adalbert Lindner stellte dazu auch zahlreiche Reger'sche Handschriften aus seinem Besitz als Leihgabe zur Verfügung. Nach seinem Tod sollten sie in den Besitz der Max-Reger-Sammlung des Stadtmuseums übergehen.

Am Abend fand dann im Saal des Vereinshauses das erste Konzert der Reger-Woche statt, Ausführende waren das Reichssymphonieorchester unter Leitung von Franz Adam. Aufgeführt wurden die *Serenade* G-Dur op. 95, die *Böcklin-Suite* op. 128 und *An die Hoffnung* op. 124. Zu letzterer schrieb die Kritik: „Die wundervolle Ruhe dieses Gesangs kam hervorragend zum Ausdruck in der



Elsa Reger nach dem Empfang im Rathaus

vollendeten Wiedergabe von Kammersängerin Luise Willer; ihre volle tragende Altstimme schwebt mühelos über dem Tonmeer des Orchesters, dessen Klang sich einzigartig mit dem gesungenen Ton mischte.“ Ebenso großes Lob ging an das Orchester, dessen Leistungen sogar „über jedes Lob erhaben“ gewesen seien und jedes Mal zu Begeisterungstürmen hingerissen hätten.

Die Eintrittspreise bewegten sich im Rahmen von 5 Reichsmark bis hin zu 50 Pfennigen, das Konzert war ausverkauft.

Am nächsten Tag, Montag, gab das Reichssymphonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Adam selbst (nicht von Erich Kloß, wie im Programm ausgedruckt gewesen war) am Nachmittag um 15.30 Uhr ein Konzert für die Jugend. 1200 Jugendliche hörten im Vereinshausaal die *Freischütz*-Ouvertüre von Carl Maria von Weber, die *Unvollendete* Sinfonie von Franz Schubert und dann Reger-Kompositionen (*Aus meinem Tagebuch*, drei Lieder und die *Toteninsel* aus der *Böcklin-Suite*). Es scheint den Jugendlichen gefallen zu haben, vor allem die Leistung des Dirigenten wurde bewundert, denn als Original-Zitat eines „Pimpfen“ ist überliefert: „Der hat fei sauber dirigiert.“

Der Abend gehörte der Regerschen Kammermusik, die Violinsonate fis-moll op. 84, das Klavierquartett a-moll op. 133 und fünf Lieder, vorgetragen von Renate von Aschoff, wurden mit „Beifallskundgebungen“ „der in erfreulich großer Zahl erschienenen Zuhörer“ bedacht.



Die Nachmittagsveranstaltung am Dienstag, 6. Juni, war ein „Werkkonzert“ der Firma Witt. Zitat hierzu aus der *Bayerischen Ostmark*: „Hatten die Jungen den Vereinshaussaal schon bis zum letzten Platz gefüllt beim Jugendkonzert, so strömten die Arbeiter und Angestellten der Firma

Witt noch zahlreicher in den Konzertsaal, der zum Bersten gefüllt war [...]. Wie tags zuvor war auch dieses Mal in der Programmauswahl auf die geistigen Bedürfnisse der Konzertbesucher, die schon fünf Stunden Arbeitszeit hinter sich hatten, Rücksicht genommen worden und die erste Hälfte den „leichteren“ Komponisten Weber und Liszt eingeräumt. [...] Im zweiten Teil kam Max Reger zu Wort.“ Damit waren gemeint drei Stücke für Klavier, *Silhouette* op. 53, Nr. 3, *Melodie* aus op. 82 und *Silhouette* op. 53 Nr. 1 – die Interpretin war Ilse von Tschurtschentaler –, drei Lieder für Sopran und die drei letzten Sätze der *Ballett-Suite* op. 130. Der Bericht über dieses Werkkonzert endet: „Mit strahlenden Gesichtern und dankbaren Herzens für diese erlebnisreiche Feierstunde verließen die vielen, vielen Zuhörer den Konzertsaal.“ Ein Beispiel dafür, dass Kunstgenuss in einem totalitärem Staat auch angeordnet werden kann.

Den Abschluss der Max Reger-Tage 1939 bildete ein Konzert, in dessen Mittelpunkt die einst für den Weidener Liederkranz komponierte *Hymne an den Gesang* op. 21 stand, die die Weidener Sängervereinigung aufführte. Bemerkenswert war daran auch folgendes: „Es war ein ergreifender Augenblick als der greise Lehrer Regers, Hauptlehrer Adalbert Lindner, das Podium betrat, um für seinen großen Schüler das Chorwerk zu leiten. Mit Sorge blickte mancher Zuhörer auf die Bühne, ob es dem schon 79jährigen Meister gelingen würde, den gewaltigen Chor- und Orchesterapparat zu lenken. Aber jeglicher Zweifel wurde zerstört, als Lindner mit geradezu unglaublicher Frische zum Taktstock griff und in einer eindrucksvollen und feierlichen Wiedergabe

auch noch das Letzte aus Sängern und Spielern herausholte, um die einzelnen Teile der Hymne wirkungsvoll zu gestalten. Wahrlich eine Leistung, an der Max Reger seine helle Freude gehabt hätte.“ Nur wer weiß, wie sehr Adalbert Lindner den ehemaligen Schüler und dann von ihm hoch verehrten Meister schätzte, kann ermessen, was dieser Moment für ihn bedeutet haben mag.

Oberbürgermeister Harbauer ließ in der Zeitung ein „Dankwort“ veröffentlichen, in dem er allen am Gelingen der Max-Reger-Woche Beteiligten seinen Dank aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab: „Wie Bayreuth die Stadt Richard Wagners, so soll Weiden die Stadt Max Regers werden; ein Wallfahrtsort für alle, die die große Kunst dieses großen, wahrhaft deutschen Meisters lieben.“

Der Chronist der Stadt Weiden, Stadtarchivar Hans Wagner würdigte das Ereignis so: „Diese Tage waren im musikalischen Leben der Stadt Weiden der Höhepunkt des ganzen Jahres, die im ganzen Gau Beachtung fanden, da zum ersten Male in der Bayerischen Ostmark des großen Sohnes der Stadt Weiden in einer mehrtägigen Festfolge gedacht wurde und damit der Meister eine Würdigung, die ihm zeitlebens in seiner bayerischen Heimat versagt blieb.“



Adalbert Lindner

Vom 21. bis 29. September 2002 fanden in Hamm die 28. Max-Reger-Tage Hamm statt. Unter dem Thema „Reger und Karg-Elert“ erklangen in jedem der vier Konzerte Werke beider Komponisten, u. a. alle drei Choralfantasien von Karg-Elert.

Das Eröffnungskonzert am 21. September gestalteten Maria Zedelius (Köln) und Andreas Meisner (Altenberg) ausschließlich mit Werken von Reger und Karg-Elert. Die Zartheit der geistlichen Lieder von Reger und der *Tröstungen* op. 47 von Karg-Elert stellte Maria Zedelius mit ihrer warm timbrierten Stimme überzeugend dar, in fein abgestimmtem Zusammenspiel mit Andreas Meisner, der die klanggewaltigen Orgel-Solowerke *Toccata a-moll* op. 80/11 und *Fantasie und Fuge d-moll* op. 135b von Reger sowie den Sinfonischen Choral *Jesu, meine Freude* op. 87/2 von Karg-Elert überzeugend interpretierte.

Das Mittwochskonzert am 25. September wurde von Altmeister Wolfgang Stockmeier gestaltet, der in den 1960-ern als Erster Karg-Elerts Werke für den Rundfunk einspielte. Der bereits Einundsiebzehnjährige spielte mit bewundernswerter Sicherheit und Erfahrung aus langjähriger Konzerttätigkeit ein außergewöhnliches, auch für ihn neues Programm: Bearbeitungen von Bach, Reger und Karg-Elert zu den gleichen Chorälen wurden nebeneinander gestellt, flankiert von Sigfrid Karg-Elerts Symphonischem Choral *Ach bleib mit deiner Gnade* op. 87/1 zu Beginn und Bachs einzigartiger *Passacaglia* und *Fuge c-moll* zum Abschluss.

Zur Tradition geworden ist inzwischen in Hamm die „Reger-Nacht“, die am Freitagabend, dem 27. September, von 20 bis 24 Uhr in der Pauluskirche stattfand. Zwischen den stündlich beginnenden Programmen wurde jeweils ein Imbiss gereicht. Zu Beginn sang die Camerata vocale Hamm, ein im Jahr 2000 gegründeter a-cappella-Kammerchor, u. a. alle Reger-Responsorien zum Kirchenjahr (Nr. 1 bis 8), danach beeindruckte die Soloflötistin Inge Kocher aus Esslingen mit Werken vom Barock bis zur Moderne, darunter der *Sonata appassionata* fis-moll op. 140 von Karg-Elert. Im dritten Programm gestaltete Wilhelm Farenholtz die selten gespielte *Chaconne a-moll* von Johann Nepomuk David, Choralbearbeitungen von Karg-Elert sowie *Introduction* und *Passacaglia f-moll* op. 63/5–6 von Reger. Das vierte Programm von 23 bis 24 Uhr war der Uhrzeit entsprechend als *Nachtmusik* gestaltet. Es erklang das einzige Reger-Werk für Violine und Orgel, das *Largo* aus der Suite im alten Stil op. 93a. Außerdem war das *Sanctus* op. 48B/1 für Violine und Orgel und der wunderbare Symphonische Choral *Nun ruhen alle Wälder* op. 87/3 von Karg-Elert zu hören mit dem herausragenden Violinisten

Adrian Bleyer (Mitglied des WDR-Orchesters), Heike Klatt, Sopran, und Wilhelm Farenholtz an der Orgel, die die Zuhörenden im vierfachen *pppp* in die Nacht entließen.

Den absoluten Höhepunkt der Hammer Max-Reger-Tage bildete das Abschlusskonzert mit der Kölner Kantorei am Sonntag, dem 29. September, die mit einer Auswahl aus Regers geistlichen Gesängen, Karg-Elerts Motette *Wir danken Dir, Herr Jesus Christ* o. op. und Frank Martins Messe für zwei vierstimmige Chöre Begeisterungstürme beim Hammer Publikum entfachte.

Im Jahr 2003 bieten die Reger-Tage wieder etwas Besonderes: Erstmals werden dem Komponisten zwei zeitgenössische Tonsetzer des östlichen Ruhrgebiets an die Seite gestellt: der langjährige Dortmunder Reinoldi-Organist Gérard Bunk und der in Kamen geborene Wilhelm Middelschulte, der durch seine originellen Orgelbearbeitungen Bachscher Werke in den letzten Jahren immer bekannter geworden ist.





Eine dampfende Eisenbahn, schweres Räderrattern, ein nächtliches Zugabteil – wie könnte ein Film über Max Reger anders beginnen als mit der vielleicht charakteristischsten Szene aus dem Leben des Komponisten? Der Dokumentarfilm von Ewald

Kontschieder und Andreas Pichler *Max Reger – Musik als Dauerzustand*, entstanden mit der wissenschaftlichen Beratung von Dr. Susanne Popp, setzt just mit dieser Szene des reisenden Reger ein. Nur dass die ‚Maschine‘ diesmal nicht von einem Konzert zum anderen hetzt, sondern sich auf einer Fahrt zum Südtiroler Kurort Meran befindet. Dort soll Reger nach einem erneuten Zusammenbruch 1914 seine Gesundheit wieder herstellen. Reger (Stephan Kofler) bewegt sich im heutigen Meran (farbig), wobei das Meran um 1900 mit seinen Gästen und spezifischen Kurmethoden immer wieder durch eingeblendete Fotos und Abbildungen aus jener Zeit (schwarz-weiß) lebendig wird. Pichler und Kontschieder zeigen Regers einmonatigen Kuraufenthalt – seine langen Spaziergänge in der Natur, sein (freilich seltenes) Orgelspiel, sein unermüdliches Briefeschreiben und seinen auch hier nicht zu unterbrechenden Arbeitseifer –, zeigen einen auch während seiner Kur rast- und ruhelosen Reger. Und immer wieder werden in diese Ebene Rückblicke auf Regers Zeit vor 1914 eingelagert, um so dessen Leben von seinen künstlerischen Anfängen bis zum Zusammenbruch auf dem Höhepunkt seiner Karriere 1914 aufzurollen. Auch hier ergeben die montierten authentischen Fotos und Dokumente eine spannende Vermittlung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Pichler und Kontschieder lassen diese Bilder wirken, beschränken sich bewusst auf relativ wenig Text (Sprecher: Matthias Scherwenikas). Der Protagonist selbst spricht gar nicht (bis auf einen, leider nicht bayerischen, Satz), und so bleibt Reger auch hier eine schillernde, bis ins Letzte nicht recht greifbare

Persönlichkeit. Die Kamera verfolgt behutsam diesen sein Innerstes verbergenden Menschen. Zwar sieht Kofler dem historischen Reger nicht sonderlich ähnlich, doch nimmt man ihm den melancholischen Komponisten ab. Denn hierauf legen Pichler und Kontschieder den Schwerpunkt ihres Films und kreieren damit ein (vielleicht zu sehr) tragisch-romantisierendes Komponisten-Schicksal:



Reger als der früh an Depressionen und Verfolgungswahn leidende Komponist, der auf Grund fehlender Anerkennung und zu vehementer Kritik früh dem Alkoholismus verfällt, mehrere Zusammenbrüche erleidet und schließlich bis zu seinem Tod vergeblich um die große Sinfonie ringt, die ihn in die Reihe der ganz Großen hätte bringen können.

Was Regers Werdegang, von den problematischen Anfängen über die Zeit des Durchbruchs bis hin zum Höhepunkt seiner Karriere betrifft, so wird alles Wichtige angesprochen. Auch Regers musikalischen Vorbilder, die Eigenheiten seiner Musik, ihre Wirkung und Rezeption in der Zeit vor und nach seinem Tod als auch das musikalische Umfeld werden nicht vergessen. Untermalt wird der knapp dreiviertelstündige Film in erster Linie von den *Mozart-Variationen* op. 132, deren erste Entwürfe in der Meraner Zeit entstanden sind. Hinzu kommen Ausschnitte aus einigen der wichtigsten Werke Regers, wobei allerdings auf historische Genauigkeit nur teilweise großer Wert gelegt wird.

Für Kenner ist der am 5. November 2002 in Meran erstmals vorgeführte Film eine lebendige, sehenswerte Ergänzung, für Unbedarfte in Sachen Reger ein schöner Einstieg in das Thema und ein Anreiz, sich reger mit Reger zu beschäftigen. Die deutsche Premiere fand am 19. März 2003 im @museum Meiningen statt.

Buchtipp: *Meran und die Künstler – Musiker, Maler, Poeten in einem Modekurort 1880-1940*, hrsg. von Ewald Kontschieder und Josef Lanz. Bozen 2001.

MAX REGER

Markus
Becker
Piano



Das gesamte Klavierwerk auf 12 CD's

Vol. 1:

7 Walzer op.11, Improvisationen op.18
Humoresken op. 20 - CTH 2311

Vol. 2:

Telemann-Variationen op. 134
Six morceaux op. 24 - CTH 2312

Vol. 3:

Vier Sonatinen op. 89, Perpetuum mobile o.op.,
Scherzo (1906) o. op., "Ewig dein!" op. 17523,
Caprice (1906) o. op., - CTH 2313

Vol. 4:

Silhouetten op.53; Blätter u. Blüten o.op.,
Zehn Kompositionen op. 79a, - CTH 2314

Vol. 5:

Drei Albumblätter o. op., Bunte Blätter op. 36
Zehn kleine Vortragsstücke op. 44
Sieben Fantasiestücke op. 26, - CTH 2315

Vol. 6:

Sechs Präludien und Fugen op. 99
Episoden - acht Stücke op. 115, - CTH 2316

Vol. 7:

Lose Blätter op.13; Aquarelle op.25
Sechs Intermezzi op. 45, - CTH 2317

Vol. 8:

Aus meinem Tagebuch für Klavier zu zwei
Händen op. 82, 1. + 3.Band - CTH 2318

Vol. 9:

Aus meinem Tagebuch für Klavier zu zwei
Händen op. 82, 2. + 4.Band - CTH 2319

Vol. 10:

Aus der Jugendzeit op. 17, Sieben
Charakterstücke op. 32 - CTH 2320

Vol. 11:

Grüße an die Jugend o.op.,
An der schönen blauen Donau o.op.,
Träume am Kamin op. 143 - CTH 2321

Vol. 12:

Bachvariationen op. 81, Vier Spezialstudien
o.op., In der Nacht o.op., Vier Klavierstücke
o.op. - CTH 2322



Sonderpreis: pro CD 12,50 € / Das Gesamtwerk in Holzbox 100,- €

Preise zzgl. Porto und Verpackung
(Dieser Sonderpreis gilt nur für Mitglieder der
internationalen Max-Reger-Gesellschaft e.V.)



BELLA MUSICA Edition

Eisenbahnstr. 30 • D-77815 Bühl/Baden

Tel: 07223-98550 • Fax: 07223-985566 • info@bella-musica.com

Wir greifen gerne die Anregung unseres eifrigen Mitglieds Gotthold Müller (Niederau), seines Zeichens Organist und Kapellmeister, auf und befassen uns diesmal mit Regers geistlichen Gesängen. Regers geistliche Gesänge lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen – jene für Solostimmen und jene für Chor (mit, aber hauptsächlich ohne Begleitung).

In den vergangenen Jahren hat das Interesse insbesondere an den geistlichen Sologesängen zugenommen. Die insgesamt einundzwanzig Sologesänge für Solostimme und Orgel, daneben die Duette opp. 61b und 61e und das *Trauungslied* o. op., sind allerdings nie vollständig eingespielt worden. Zwei CDs sind hier von zentraler Bedeutung – jene von 1999 mit dem berühmten Bach-Bariton Klaus Mertens und dem Organisten Martin Haselböck (New Classical Adventure NCA 60101-215) und jene aus dem Jahre 1996 mit Sabine Szameit (Sopran), Dorothea Ohly-Riese (Alt), Gotthold Schwarz (Bass) und dem Organisten Rolf Schönstedt (Thorofon [Vertrieb Bella Musica] CTH 2336). Beide Organisten stammen aus äußerst musikalischen Familien, und durch den ergänzenden Charakter beider CDs fällt es schwer, eine besonders hervorzuheben. Klaus Mertens legt genau zwanzig der Sologesänge vor – warum auf *Schönster Herr Jesu*, dessen Farbfaksimile 1927 durch die alte Max-Reger-Gesellschaft veröffentlicht wurde und dessen Autograph sich im Meininger Reger-Archiv befindet, verzichtet wurde, bleibt unklar. Da auch Schönstedt dieses Lied nicht eingespielt hat (auf seiner CD finden sich die beiden Gesänge op. 19, die beiden Gesänge op. 105 und die vier anderen Lieder sowie das *Trauungslied* o. op.), bleibt eine empfindliche Lücke, die vielleicht durch eine zweite zu erhoffende CD – mit den von Schönstedt edierten Duetten aus op. 61 (vgl. auch Mitteilungen 4, S. 28), die bislang noch nie (!) eingespielt wurden – geschlossen werden könnte. Die zwölf Gesänge op. 137 gibt es auch, gesungen von dem Tenor (einer Stimmlage, die den Liedern eine besondere Intensität verleiht) Ralph Nickles und begleitet von dem Organisten Udo Keller, ebenfalls aus dem Jahr 1999 (CD *O dulcis amor*, Vertrieb für EUR 12,50 zzgl. Versand direkt durch Herrn Dr. Nickles, Wilhelm-Leuschner-Straße 21, 60329 Frankfurt, Fax 069 264886-04, eMail ralphnickles@compuserve.de), sowie ehemals 1973 auf LP mit der Sopranistin Brigitte Ganady und dem Organisten Berthold Schwarz (Mixtur MXT 2001; auf dieser nie auf CD vorgelegten Platte finden sich auch die Gesänge op. 105 sowie das *Trauungslied* o. op.). Einzeln erschienen aus op. 137 die Nummern 1, 2, 4, 5, 8 und 12 aus diesem Zyklus mit dem Bariton Berthold Possemeyer und dem Organisten Matthias Janz (1994; Ars FCD 368 342) und die Nummern 3 und 10 mit der Sopranistin Christiane Hampe (dazu *Mariä Wiegenlied* op. 76 Nr. 52 mit dem Tenor Bernhard Gärtner) und begleitet vom Karlsruher Stadtkirchenorganisten Christian-Markus Raiser (2000; erhältlich beim Kantorat der Ev. Stadtkirche Karlsruhe). Zu den Klavierfassungen von Liedern aus op. 137 mit

Olaf Bär, Dietrich Fischer-Dieskau und Peter Schreier vgl. Mitteilungen 2 (2001), S. 28–29. Von op. 105 gibt es als prominentesten Interpreten Hermann Prey mit Günther Weissenborn an der Orgel (1974; auf Philips 442 706-2), aber auch die Altistin Cornelia Dietrich (zusammen mit dem geistlichen Lied o. op. Nr. 1) und dem Organisten Rolf Schönstedt (1984; ambitus FSM 63 807 – nur auf LP erschienen) und Bernd Weikl zusammen mit Martin Haselböck (1986; Capriccio 10 092) haben op. 105 vorgelegt. *Weihnachtslied* o. op., *Heimweh* o. op. und op. 19 Nr. 2 sowie die von Reger für Orgelbegleitung bearbeiteten zehn Hugo Wolf-Vertonungen aus dem *Spanischen Liederbuch* wurden 1980 von Ingeborg Reichelt, Günther Massenkeil mit dem Organisten Wolfgang Stockmeier eingespielt – leider wurden auch diese Einspielungen nie auf CD vorgelegt (Aulos FSM 53551 AUL).

Die geistlichen Gesänge für Chor umfassen so unterschiedliche Werke wie die Gesänge op. 61a, 61c, 61d, 61f, 61g, 79f und 79g – Gegenstück zu den Duetten op. 61b und 61e –, die Acht Gesänge op. 138, die vierzig Gesänge, die Reger für *Der evangelische Kirchenchor* gesetzt hat bis hin zu den drei großen Motetten op. 110 und zum unvollendet gebliebenen, von Karl Hasse vollendeten und viel zu selten aufgeführten deutschen *Vater unser*. Irritierenderweise wurde bislang offenbar nie auch nur eines der Stücke aus op. 61 eingespielt (kaum besser steht es mit op. 79f und 79g oder den Sammelpublikationen o. op.), wohingegen die Einspielungen der Gesänge aus op. 110 und 138 kaum überschaubar sind. Gewiss kann in den hier vorgelegten Ausführungen nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

Die drei Motetten op. 110 – fraglos Regers anspruchsvollste Werke in dieser Gattung – liegen in wenigstens sieben Einspielungen vor, wovon allerdings die meisten nie auf CD transferiert wurden. Nach dem N.C.R.V. Vocaaal Ensemble Hilversum unter der Leitung von Marinus Voorberg im Deptember 1962 (Bärenreiter/Musicaphon BM 30 L 1309) legten 1972/73 die Wuppertaler Kantorei Barmen-Gemarke unter Helmut Kahlhöfer (mit dem *Vater unser* in der unvollendeten Originalfassung, Da Camera Magna SM 94042) und 1982 die Heidelberger Kantorei unter Erich Hübner (Carus 63.115) Einspielungen auf LP vor, jene der jungen kantorei darmstadt unter Joachim Martini ist nicht datiert, aber wohl Mitte der 1970er Jahre entstanden (MPS Klassik Serie MPS 13004 ST); auf CD überspielt wurde die Einspielung des Rundfunkchors Berlin unter der Leitung von Dietrich Knothe aus den Jahren 1974/75 (mit den ersten vier der Acht Gesänge op. 138, Berlin/Eterna 0120 017); weiters liegt eine Einspielung mit dem Dänischen Rundfunkchor unter Stefan Parkman vor (mit den drei Gesängen op. 39; Chandos CHAN 9298), während die neueste Aufnahme von dem dem Tapiola Kammerchor unter Juha Kuivanen (Warner apex 0927 40605 2 – vormals auf dem Label Finlandia erschienen) stammt. Der Norddeutsche Figuralchor unter der Leitung

Jörg Straubes spielte nicht nur op. 110 und op. 138 ein, sondern auch das *Vater unser*, *Palmsonntagmorgen* und die *Oster-Motette* o. op. (Thorofon CTH 2126 und 2334) – hiermit bietet er die umfassendste Werkschau in diesem Bereich. Einzelne Motetten, insbesondere Nr. 3 *O Tod, wie bitter bist du*, wurden vielfach vorgelegt, etwa mit dem Stockholmer Motettenchor unter Dan-Olof Stenlund (BIS-CD-148: Nr. 3), dem Kammerchor Saarbrücken unter Georg Grün (Carus 83.130: Nr. 3, zusammen mit op. 138), dem Rundfunkchor Stockholm und dem Stockholmer Kammerchor unter Eric Ericson (EMI 5 65344 2 bzw. 7 47691 2: Nr. 3; EMI 5 65348 2: Nr. 2, zusammen mit den Gesängen op. 138) und dem Prager Philharmonischen Chor unter Pavel Kühn (Supraphon 11 1809-2: Nr. 3), aber auch, noch auf LP, dem Chor des Süddeutschen Rundfunks unter Hermann Joseph Dahmen (Camerata CM 17064 EP: Nr. 3, zusammen mit op. 138 Nr. 1 und 3) sowie dem RIAS-Kammerchor unter Uwe Gronostay (Schwann AMS 3546: Nr. 1). Das *Vater unser*, im Grunde eine vierte Motette ähnlicher Art, wurde nur selten eingespielt, neben der bereits genannten Aufnahme seien hier jene der Niederrheinischen Chorgemeinschaft unter Hartmut Schmidt (Schwann 313 001 H1) und der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz unter Heinz Markus Götsche (Erstein-spielung auf LP: Pelca PSR 40 607) erwähnt.

Die kompletten Gesänge op. 138 liegen insgesamt sechsmal auf CD vor, und hier sei als authentischste Interpretation jene mit dem Thomanerchor Leipzig unter Georg Christoph Biller empfohlen (Philips 446 345-2); weiters wurden sie aber auch eingespielt durch das Vokalensemble Frankfurt unter Ralf Otto (Bayer Records BR 100 084 CD), das Alsfelder Vokalensemble Bremen unter Wolfgang Helbich (Dabringhaus & Grimm MDG 334 0968-2), den Amadeus-Chor Neuendettelsau unter Karl-Friedrich Beringer (Bayer Records BR 100 221 CD), den Niederländischen Kammerchor unter Uwe Gronostay (Globe GLO 5160), den CoroPiccolo Karlsruhe unter Christian-Markus Raiser (zusammen mit der *Oster-Motette*; erhältlich wie die genannte andere CD) und das Vokalensemble '83 unter Bernhard Leonardy (zusammen mit *Palmsonntagmorgen*, der *Oster-Motette* sowie Regers 6. Responsorium; tgf records 97.022); auf LP erschien eine Einspielung mit der Wuppertaler Kantorei Barmen-Gemarke unter Helmut Kahlhöfer (Da Camera Magna, SM 94045; mit der Choralkantate *O Haupt voll Blut und Wunden*). Es war bereits ersichtlich, dass Einzelstücke aus op. 138 recht häufig aufgenommen wurden – eine vollständige Sichtung ist hier unmöglich. Vierzehn der zwanzig Responsorien erschienen gegen 1973 in deutscher Sprache auf LP (Pelca PSR 40 526) – eine Gesamteinspielung ist leider ebenso unterblieben wie solche der anderen Sammlungen Reger'scher Chorsätze. Aber vielleicht wird Da Camera Magna in ihrer großen Reger-Edition oder der Carus-Verlag dereinst ein derartiges Aufnahmeprojekt durchführen.

